

Schulhof wird zur bunten Partyzone

Abistreich auf dem Gelände des Ratsgymnasiums

Von Sebastian Sowa

GOSLAR. „How I met my Abi: Nach 12 legendären Staffeln“, lautete das Motto des witzigen Abistreiches des Ratsgymnasiums. Aus Zeitgründen wurde er erstmals nach der Zeugnisvergabe und dem Abiball organisiert. Die Schüler ließen bei ihren Paukern Milde walten.



Oliver Kraft füttert Nicolle Sygusch mit Babybrei.

Moderiert wurde der Streich von den Abiturienten Marie Bauerochse und Marvin Moneke.

Die Absolventen verwandelten den Schulhof in eine große Partyzone. Vor allem die Fünft- und Sechstklässler dürften sich über die Hüpfburg gefreut haben, wobei auch die Großen zur etwas späteren Stunde das Spielgerät nutzten.

Als Erstes hatten sich die ehemaligen Schüler das Spiel „Die etwas verschärfte Reise nach Jerusalem“ ausgedacht. Lehrer und Schüler mussten beim Ausbleiben der Musik Gegenstände aus dem Publikum besorgen. Mit von der Partie waren auch die Lehrer Karsten Behr, Ralf Beims und Hans Dieter von Hanstein, die ihre Sache ganz gut machten. Die Suche nach Autoschlüsseln und Armbändern verlief noch relativ einfach. Binden, Tampons und Bibeln waren dann schon etwas schwieriger aufzutreiben.

Bei einem weiteren Spiel galt es, Babybrei zu essen. So musste sich Lehrerin Nicolle Sygusch von ihrem Kollegen Oliver Kraft füttern lassen. Das Schwierige dabei: Er musste hinter ihr stehen. Die Geschmacks-



Noch einmal Party: Ein letztes Mal machen die ehemaligen Schüler des Ratsgymnasiums beim Abistreich ihren Schulhof unsicher. Fotos: Sowa

richtung war Spinat, zur Auswahl standen auch Erdbeere und Kartoffel/Karotte.

Beim Gemeinschafts-Spiel „Flunkkyball“ galt es, möglichst reichlich

und schnell Bitter Lemon aus Eimern zu trinken, sowie bestimmte Ziele abzuwerfen. Fazit: Ein unterhaltsamer Abistreich mit einem legendären Jahrgang.



Bildergalerie

Eine Bildergalerie vom Abistreich des Ratsgymnasiums gibt es ab sofort unter www.jungeszenen.net

Mit weniger Geld auskommen

Vorstandswahlen beim Kirchenverband – Gräberfeld für Totgeburten in Planung

Von Holger Zietz

GOSLAR. Auf der Versammlung des Kirchenverbandes Goslar wurden Horst Schmidt (Vorsitzender) und Wilhelm Wesemann (2. Vorsitzender) bei der Wahl zum Vorstand in ihren Ämtern bestätigt. Das Kirchenverbandsamt bearbeitet die Haushaltsangelegenheiten von 47 kirchlichen Einrichtungen sowie die Personalangelegenheiten der Angestellten.

Schmidt betonte die Notwendigkeit des mittlerweile hundert Jahre alten Verbandes als Verwaltungsstelle, angesiedelt zwischen Landes-

kirche und Gemeinde. Kurze Wege und schnelles Reagieren sprechen für den Verband mit 13 festangestellten Mitarbeitern. Das Fachwissen des Verbandes über Fragen des Kirchenrechts hilft den ehrenamtlichen Kirchenvorständen in den evangelischen Gemeinden bei ihrer Arbeit. Getragen wird der Verband von den acht Stadtgemeinden Goslars.

Als große Herausforderung für die neue Wahlperiode sehen Schmidt und Wesemann den sich verändernden Haushalt der Landeskirche Braunschweig. Ab dem 1. Januar 2013 erhalten die Gemeinden ihre

Gelder nach einem neuen Zuweisungsschlüssel. In den kommenden Jahren wird dieser schrittweise umgesetzt, die Gemeinden haben damit die Möglichkeit, ihre Ausgaben anzupassen. Das bedeutet für viele, dass sie mit weniger Geld auskommen müssen.

Zurzeit arbeitet der Verband unter anderem an der Errichtung eines Gräberfeldes für Tot- und Frühgeburten. Schmidt nannte die Vorstellung unerträglich, dass Kinder einfach „entsorgt“ würden. Zurzeit bestehe eine Bestattungspflicht für Kinder ab 500 Gramm Gewicht, informierte Pfarrer Udo Ahrens.



Der Kirchenverband Goslar wird von (v.li.) Horst Schmidt (Vorsitzender) und Wilhelm Wesemann (2. Vorsitzender) geleitet. Foto: Zietz

Eltern, die ihre toten Kinder unterhalb dieser Gewichtsgrenze bestatten wollten, müssten in andere Städte ausweichen, wo das möglich sei.

Der Verband hat bisher rund 8500 Euro an Spenden für das Grä-

berfeld gesammelt. Es soll eben nicht nur möglich sein, die Kinder auf dem Goslarer Friedhof zu bestatten, es soll ein eigenes Feld dafür besonders gestaltet werden. Die Zustimmung des Goslarer Rates stehe noch aus, so Schmidt.

Selbstvertrauen erwandert

Nach Brustkrebs: „Pink Ladies“ sind über den Berg



Foto mit Symbolcharakter: Zehn an Brustkrebs erkrankte Frauen holten sich bei einer Harzwanderung das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zurück. Sie sind, wie sie betonen, über den Berg. Foto: Privat

GOSLAR. Knapp 20000 Frauen erkranken jedes Jahr in Niedersachsen an Krebs. Brustkrebs ist dabei mit rund 33 Prozent die häufigste Krebserkrankung bei Frauen, rechtzeitig erkannt und behandelt, ist er aber heilbar.

Dennoch sind Frauen, die an einem Mammakarzinom erkrankten, auch nach einer medizinisch erfolgreich abgeschlossenen Therapie, oft noch verunsichert. Sie haben Angst, erneut krank zu werden, haben ihr Selbstvertrauen in die eigene körperliche Leistungsfähigkeit verloren. Dieses Selbstvertrauen haben sich jetzt zehn Frauen zurückgeholt: Zu Fuß! Sie haben es sich erwandert – und sind jetzt buchstäblich über den Berg.

Die Frauen, die aus nachvollziehbaren Gründen anonym bleiben möchten, starteten gemeinsam mit Ulrike Ehrenberg zu einer Wanderung durch das Selketal. Ehrenberg ist Psycho-Onkologin am Brustzentrum der Harzkliniken in Goslar. Sie betreut Frauen, die an Krebs erkrankt waren – und machte beim Stammtisch der „Pink Ladies“ den Vorschlag „über den Berg zu gehen“. Die „Pink Ladies“, allesamt Frauen, die von Brustkrebs betroffen sind, treffen sich einmal im Monat, tauschen Erfahrungen, die sie mit ihrer Krankheit gemacht haben aus, geben den „Neuen“ Tipps, machen Mut – und planen gemeinsame Aktionen. Nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ und „Du

bist nicht allein“. Es werde, so eine Teilnehmerin, immer viel gelacht, denn: „Wir alle sind lebensfrohe und starke Frauen.“

Als Ehrenberg an einem dieser Abende berichtete, eine Studie der Sporthochschule Köln belege, dass sich körperliche Anstrengung positiv auf Körper und Seele auswirke, war den Frauen klar: Das wollen wir selbst erleben. Finanziert wurden die Wandertage durch den Goslarer Verein „Leben mit Krebs“, der bezahlte die Übernachtungen, die An- und Abfahrten und auch den Transport des Gepäcks.

Es war alles in allem eine gelungene mehrtägige Wanderung mit dem Ergebnis, dass im September eine Neuauflage startet. red/-tge

Kinderurlaub durch Spende gerettet

Lions Club verhilft AWO-Ferienfreizeit zum Start

GOSLAR. Nachdem die „AWO-Ferienfreizeit“ für 50 Kinder zwischen 8 und 15 Jahren aus finanziellen Gründen beinahe abgesagt werden musste, setzte sich der Lions Club Goslar-Rammelsberg für eine gezielte Spende ein. Das Ergebnis ist ein Scheck über 1000 Euro, den der Clubvorsitzende Hartmut Prüssner überreichen konnte. Gerne nahm Bernd Fricke im Namen des AWO-Kreisverbandes Goslar diese Spende entgegen und bedankte sich für die wiederholte Zusammenarbeit mit dem Club sowie für den großartigen Einsatz aller ehrenamtli-

chen Helferinnen und Helfer, ohne die solche Projekte nicht organisierbar wären. Die 14-tägige Ferienfreizeit in Scharbeutz an der Ostsee kann damit wie geplant in den Sommerferien stattfinden.

Das Angebot werde gut genutzt, das Frische, auch wenn es immer noch Berührungspunkte mit sozialen Veranstaltungen dieser Art gäbe. Niemand gebe gerne zu, dass die finanziellen Verhältnisse schlecht seien. Für die Kinder aber sei es eine gute Form, über „Schichtgrenzen“ hinaus andere kennenzulernen und damit soziale Kontakte zu knüpfen. hes



(V.li.) Reiseleiter Stephan Mette, Koordinator Thomas Esche, Lions-Clubvorsitzender Hartmut Prüssner und (im Hintergrund) AWO-Geschäftsführer Bernd Fricke mit den Begleitern der Freizeit. Foto: Hesse